

Sicherheitsrisiko Geoinformation

Untersuchung zur Gefahr durch frei verfügbare Online-Geodaten

Die Geoinformations-Landschaft verändert sich. Waren Geodaten bis vor ein paar Jahren nur Spezialisten zugänglich, so kann heute jedermann Karten-Server in aller Welt ansteuern und sich Stadtpläne, Luftbilder und 3D-Ansichten auf seinen PC laden, Geodateninfrastrukturen und Google Earth sei Dank.

Diese Entwicklung führt zu Diskussionen über die Sicherheit der Infrastrukturen. Im Vordergrund steht der Schutz vor unerlaubtem Zugriff und vor einer unberechtigten Vervielfältigung von Geodaten. Was passiert aber, wenn die Information an sich zum Risiko wird? Mit der Frage, ob über das Internet verfügbare Geodaten die Innere Sicherheit gefährden, beschäftigten sich Dr. Jürgen Born, Geschäftsführer von *b&p Spatial Business Integration* und Senior Consultant Thore Kleinschmidt in ihrer Studie zum Sicherheitsrisiko Geoinformation.

„Potentielle Attentäter und Kriminelle sind mit einem Internetanschluss ausgerüstet. Wir haben Szenarien entwickelt, bei denen digitale Geodaten die Planung eines terroristischen Anschlags unterstützen“, stellten Dr. Born und Kleinschmidt fest. Die Verschneidung der Standorte sensibler Industrieanlagen mit Bevölkerungsdichte und vorherrschender Windrichtung liefere beispielsweise das zu erwartende Zerstörungspotenzial. „Detaillierte 3D-Stadtmodelle können potentielle Angriffsziele plastisch veranschaulichen“, geben die Berater zu bedenken.

Regierungsvertreter warnten bereits vor den potentiellen Gefahren durch Satellitenbilder in Google Maps: Das einzige Australische Atomkraftwerk sollte gelöscht werden und das Weiße Haus ist schon mit einem grauen Rechteck übermalt. „Angesichts fehlender Erfahrungswerte drängt sich die Frage auf, ob diesen Reaktionen eine wirkliche Gefährdung zu Grunde liegt, oder ob sie Panikmache sind“, stellen Born und Kleinschmidt eine Kernfrage ihrer Studie.

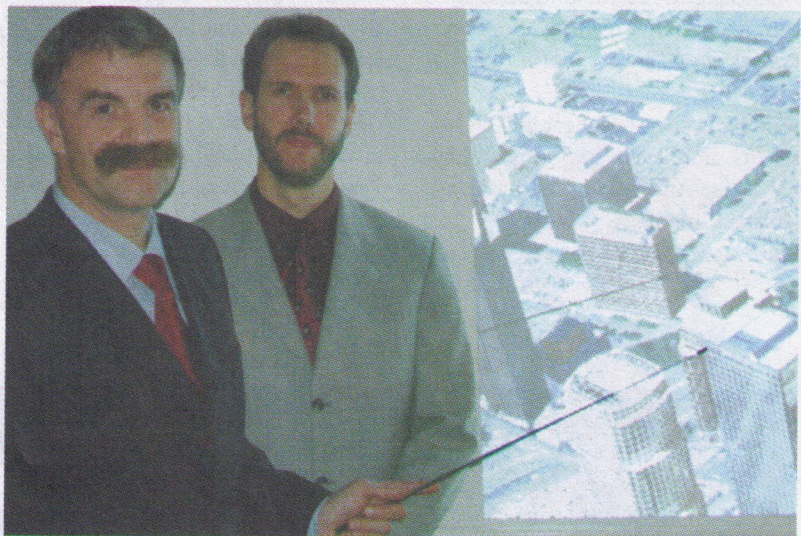
„Jemand, der ein terroristisches oder kriminelles Ziel verfolgt, greift auf die Informationen zurück, die er mit geringem Risiko bekommen kann. Die

digitale Karte im Internet erleichtert unter Umständen die Planung eines

Anschlags, ist diese Karte aber nicht verfügbar, tut es der analoge Stadtplan aus der Buchhandlung oder das persönliche in Augenschein nehmen ebenso“, ziehen die Berater von *Spatial Business Integration* Bilanz. Offene Wissensgesellschaften seien anfällig für den Missbrauch von Informationen, Geodaten bilden dabei keine Ausnahme. Doch statt Hysterie sei eine sachliche Analyse erforderlich, betonen der Geschäftsführer und der Senior Consultant von *b&p*. (bk)

Stadtpläne im Internet bedrohen nicht automatisch die Innere Sicherheit eines Landes.

www.bp-sbi.de



Geoinformationen sind an sich keine Gefahr, sie könnten aber missbraucht werden, sagen Dr. Jürgen Born und Thore Kleinschmidt. Foto: b&p